

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Tagesblatt Riess.
Gesamt Nr. 20.

Amtsblatt

Postfachamt: Leipzig 2166.
Postfach Riess Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riess, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 128.

Mittwoch, 5. Juni 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalt vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für deren Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mal breite Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend erhöht. Nachdruck- und Vertriebsgebühren 20 Pf. pro Zeile. Besondere Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Verschiedene Unterhaltungsbeiträge, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Versammlungs- oder der Besorgerungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riess; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riess.

Aufruf zur Obsternsammmlung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obstkerne zur Gewinnung gesammelt werden. Das Obstkernöl wird an Stelle fehlender ausländischer Rohstoffe zur Margarineherstellung verwendet, die Obstkernsammmlung ist deshalb für unsere Vorkriegsproduktion von größter Bedeutung. Um große und lobnende Erträge zu erzielen, bedarf es der Mitwirkung aller Kreise bei der Sammmlung, denn aus 1000 kg Kernen lassen sich nur etwa 50 kg Öl gewinnen.

Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und vaterländische Mahnung an die gesamte Bevölkerung, so viel Obstkerne als irgend möglich zu sammeln. Jeder helfe nach Kräften in der herrschenden Fettknappheit zu helfen. Die gesammelten Obstkerne sind an die nächste Sammelstelle abzuliefern. Alle Gemeinden besitzen eigene Sammelstellen oder sind an nahe gelegene gemeindefreie Sammelstellen angeschlossen. Die Sammler erhalten von den Ortsstellen für das Kilo vorchriftsmäßig abgelieferter

Steinobstkerne 10 Pfg.,
Küsterkerne 15 Pfg.

oder auf Wunsch statt des Sammellohnes gute Knochenbrühwürfel zum Preise von 2 1/2 Pfg. für das Stück.

Die Kerne der einzelnen Obstgattungen dürfen nicht untereinander vermischt werden. Sie sollen von reinem Obst stammen, gereinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne, sonst bei gelinder Feuerwärme. Auch Kerne von gefochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren; verschimmelte Kerne sind für die Ölgewinnung wertlos. Näheres über die Behandlung der Obstkerne bis zur Ablieferung ergeben die Merkblätter, die bei den Ortsstellen und Sammelstellen zu haben sind.

In den Schulen werden die Kinder besonders zur Obstkernsammmlung angehalten werden. Eltern und Erzieher werden hierdurch aufgefordert, diese Bestrebungen der Schulbehörden durch geeignete Einwirkung auf die Kinder nach Kräften zu unterstützen.

Dresden, am 3. Juni 1918.

1255 a 11 B V

Ministerium des Innern.

2537

Verordnung über Schrotmühlen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird angeordnet:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schrotten oder Quetschen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist, mag sie für Hand- oder für Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verfeinerung von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrotts in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittelst Schrotmühle gestatten.

Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund der Reichsgetreideverordnung zur Überwachung der Selbstverderb erlassenen Anordnungen imgehalten sind. Die Geltungsdauer der Erlaubnis darf nicht weiter als einen Monat vom Tage ihrer Erteilung an erstreckt werden. Die Erlaubnis ist in der Regel an die Bedingung zu knüpfen, daß der Betrieb während der Zeit der Benutzung polizeilich beaufsichtigt wird.

Die Erlaubnis muß schriftlich erteilt werden. Der Erlaubnischein muß den Namen des Unternehmers, die Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte, sowie den Zeitpunkt enthalten, bis zu dem die Erlaubnis gilt; er ist nach Ablauf der Frist der ausstellenden Behörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen oder Teilen von Schrotmühlen an andere ist untersagt. Das Gleiche gilt für Verträge, durch die eine Verpflichtung zu solcher Ueberlassung begründet wird (Kaufverträge und dergleichen).

Die Ortspolizeibehörde kann Ausnahmen von der Vorschrift im Abs. 1 zulassen.

§ 4. Die Herstellung von Schrotmühlen und von Teilen von Schrotmühlen ist untersagt. Die Reichsgetreidebehörde kann Ausnahmen von der Vorschrift im Abs. 1 zulassen.

§ 5. Es ist untersagt, sich in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Erwerb oder zur Veräußerung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zu erziehen. — Eine Verletzungspflicht dahin, ob Anzeigen dem Verbote im Satz 1 zuwiderlaufen, liegt den Ver-

legern, sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

§ 6. Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1918 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden (§ 9) des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand, Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915).

§ 8. Unsere den gleichen Gegenstand betreffende Verfügung vom 24. 8. 17, abgedruckt in der Sächs. Staatszeitung vom gleichen Tage, wird aufgehoben.

Dresden und Leipzig, am 13. Mai 1918.

2229

Stellv. Generalkommando XII. und XIX. A. R.

Die kommandierenden Generale

Göck v. Olenbuse.

v. Schweinik.

Zur Anstufung an die Bekanntmachung vom 2. Mai 1918, nach der im laufenden Jahre die Hauptprüfung der Juchtskinder nicht stattfindet, wird darauf hingewiesen, daß vor Verwendung von Hunden zur Jagd ihre Vorkörung durch den königlichen Bezirkstierarzt stets erfolgen muß und Unterlassung nach §§ 13 Absatz 1, 14 Absatz 2 des Gesetzes vom 30. April 1906 mit 10 bis 150 Mark Geldstrafe geahndet wird.

Großenhain, am 21. Mai 1918.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Da die Ergebnisse der Jagd auch zum Durchhalten beitragen, durch wilde Hunde aber beeinträchtigt werden, wird darauf hingewiesen, daß schon im vaterländischen Interesse die Hundebesitzer das freie Herumlaufen der Hunde auf den Fluren und im Walde verhindern müssen. Unterlassen sie dies, so machen sie sich nach § 35 des Sächs. Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1884 strafbar. Danach haben die Eigentümer von Hunden dafür Sorge zu tragen, daß diese Tiere auf fremder Wildbahn nicht revieren. Geht dies gleichwohl vor, so ist der Eigentümer des Hundes auf Antrag des Jagdberechtigten mit einer im Wiederholungsfall zu schärfenden Geldbuße bis zu 6 Mk. polizeilich zu bestrafen. Die Hunde können auch von Jagdberechtigten getötet werden, wenn sie mindestens 500 Schritts vom nächsten bewohnten Hause ohne alle Aufsicht frei herumlaufen betroffen werden.

Großenhain, am 31. Mai 1918.

1903 a E.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Vollmilchsorten

auf die Zeit vom 10. Juni bis 7. Juli 1918 werden Freitag, den 7. Juni 1918, nachmittags 3-6 Uhr in den bekannten Ausgabestellen im Rathaus ausgegeben. Gleichzeitig können die Krankeuzulagenkarten im Zimmer Nr. 12 in Empfang genommen werden.

Bei späterer Entnahme der Vollmilchsorten ist eine Gebühr von 50 Pf. für besondere Abfertigung zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riess, am 5. Juni 1918.

Friedrich.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die Gemeindeglieder, deren Angehörige demnächst aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehren werden, ersucht das unterzeichnete Pfarramt, ihm Mitteilung zu machen.

Das ev.-luth. Stadtpfarramt Riess.

Friedrich.

Das Schulgeld für die mittlere und höhere Abteilung der hiesigen Volksschule auf das 2. Vierteljahr 1918 ist am 1. ds. Mts. fällig gewesen und bis spätestens den 15. ds. Mts. an unsere Steuerkasse abzuführen.

Gröba, Elbe, am 3. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Nachrichtigung.

Die Nachrichtigung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge findet Freitag, den 7. Juni 1918, nachm. von 4 bis 6 Uhr für den alten Ortsteil, Eichhofal Straße, Montag, den 10. Juni 1918, vorm. 8 bis 11 1/2 Uhr für den neuen Ortsteil, Eichhofal Straße, Sonntag, den 10. Juni 1918, vorm. 11 1/2 bis 1 Uhr für ortsteile Begehrgänge für beide Ortsteile statt.

Die ortsstellen Besondere sind während der Eichung zu melden. Die Nachrichtigungsgebühren sind sofort fällig und zahlbar.

Weida, am 4. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsiges.

Riess, den 5. Juni 1918.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 5 Uhr ab im Realprognostium abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadtv. Keger, Bergmann, Ost. Hofmann und Schneider. Als Vertreter des Rats wohnte Herr Stadtrat Dr. Fröde der Sitzung bei.

1. Rittergutsklassenrechnung auf das Jahr 1916/17. Die Herr Stadtv. Kober. Komberg berichtet, ist nach der Rechnung ein Ueberschuß von 77059,67 Mk. zu verzeichnen, gegen 42846,27 Mk. im Vorjahre. Aus dem Gewinn-Konto seien erwähnt: Verbe 2926 Mk. Gewinn (im Vorjahre 1887 Mk.), Bullen 14776 Mk. (10341 Mk.), Schweine 4171 Mk. (19443 Mk.), Getreide 103801 Mk. (77697 Mk.), Stroh 2428 Mk. (im Vorjahre 2000 Mk. Verlust), Kartoffeln 33356 Mk. (1083 Mk.), Milch 19662 Mk. (21678 Mk.), Suderrüben 36788 Mk. (24163 Mk.), Brennerel 15342 Mk. (im Vorjahre 2093 Mk. Verlust), aus dem Verluh-Konto seien erwähnt: Rube 14000 Mk. (im Vorjahre 14000 Mk. Gewinn), Löhne 2718 Mk. (im Vorjahre 9208 Mk. Gewinn), die Viehhaltung zusammengefaßt ergab um 50000 Mk. geringere Erträge. Für Futtermittel wurden 19789 Mk. aufgewendet, gegenüber 36272 Mk. im Vorjahre, für animalische Düngemittel 7649 Mk. (1818 Mk.), für künstliche Düngemittel 23323 Mk. gegenüber 17876 Mk., Böden 53000 Mk. (47000 Mk.), Reparaturen 5886 Mk. (5718 Mk.), Inventar 4276 Mk. (2682 Mk.), Versicherung 2909 Mk. (3981 Mk.), Heizung und Beleuchtung 286 Mk. (694 Mk.), Allgemeine Unkosten 2233 Mk. (1790 Mk.), Verschiedenes 9044 Mk. (8077 Mk.). Die im lebenden Inventar inbegriffene Summe ist von

50450 Mk. im Jahre 1901 (Uebernahme des Rittergutes in eigene Bewirtschaftung der Stadt) auf 171000 Mk. im Berichtsjahre 1916/17 gestiegen. Im Durchschnitt der 15 Wirtschaftsjahre belief sie sich auf 55000 Mk. Der Berichtsherr bemerkte, daß die Stadt also gut damit gefahren sei, daß sie das Rittergut in eigene Bewirtschaftung übernahm. Das Kollegium sprach die vom Verbandsrevisor Geiner geprüfte Rechnung einstimmig richtig.

2. Einlegung einer Wasserleitung in den Gemüsegarten an der Jahnamündung. Herr Stadtv. Kober. Komberg berichtet, daß das Kollegium im September vorigen Jahres beschloß, die früher Rogbergischen Gärten an der Jahnamündung mit einer Einziehleitung zu versehen und in eine Obst- und Gartenanlage umzuwandeln. Für die Arbeiten seien 4000 Mk. bewilligt worden, wozu noch der Erlös aus den geschlagenen Bäumen in Höhe von 2080 Mk. gekommen sei. An Kosten habe die Anlage 5080 Mk. verursacht, jedoch noch 1000 Mk. vorhanden seien. Die geschaffene Gemüsegartenanlage mache nun das Einlegen der Wasserleitung notwendig. Da die vorhandenen 1000 Mk. hierzu nicht ausreichen, sei die Nachverwilligung von 1000 Mk. erforderlich. Der Ausschuß für Vork- und Gartenanlagen empfiehlt die Beschaffung der Wasserleitung nach dem Vorschlage des Wasserwerksdirektors und die Nachverwilligung der 1000 Mk. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten. Zu der Aussprache bemerkt Herr Vize-Vork. Stadtv. Geisler, daß die Wasserleitung nicht für immer verwendbar sein werde; denn wenn die Obstbäume größer seien, werde der Gemüsegarten nicht fortgesetzt werden können. Infolgedessen erwidere ihm die Ausgabe von 2000 Mark jetzt zu hoch. Im ähnlichem Sinne sprach sich Herr Stadtv. Hugo aus, der außerdem bemerkte, daß man die Ver-

wässerungsfrage ursprünglich hätte mit ins Auge fassen sollen. Herr Stadtv. Langenfeldt war nicht gegen die Herstellung der Anlage, meinte aber, daß man die Sache etwas einfacher gestalten könne, indem man weniger Aufstellen schaffe, wodurch an Rohren und Kosten gespart werden könne. Herr Stadtv. Vork. Komberg sowie die Herren Stadtv. Schlegel, Mendel und Otto Müller sprachen für die Vorlage ein. Der Gemüsegarten sei leicht im öffentlichen Interesse eine Notwendigkeit, und wenn wir ihn fördern wollten, müßten wir auch die Vorbedingungen hierzu schaffen. Die von den Herren Stadtv. Geisler und Langenfeldt vorgeschlagenen Behälter (Aufstellung von Fässern und Verwendung von Schläuchen) würden sich entweder nicht durchführen lassen oder, da sie vermehrtes Arbeitspersonal erforderten, auch Geld kosten. Nachdem Herr Stadtv. Hugo noch den Wunsch geäußert, daß die Erzeugnisse der Gemüsegarten nur der Wohnbevölkerung unserer Stadt zugute kommen möchten, wurde der Ratsvorlage einstimmig mit dem Bemerkten, bei der Ausführung der Anlage mögliche Sparsamkeit walten zu lassen.

3. Beitragsleistung zu dem Generalaufwand des Bezirksfischenhauses. Die Stadt will auf die Jahre 1917 bis 1921 einen Beitrag zu dem Generalaufwand des Bezirksfischenhauses leisten, und zwar in Höhe von jährlich 1300 Mk. Diese Zuficherung wird aber lediglich unter der Bedingung gegeben, daß auch die Stadt Großenhain ihren Beitrag fest zahlt. Das Kollegium trat dieser Ratsvorlage einstimmig bei.

4. Errichtung eines Mietseignungsamtes in Riess. Herr Stadtv. Mendel berichtet, daß es solche Vermieter schon lange gegeben habe. Teilweise seien sie von Behörden, zum Teil von Vereinigungen ins Leben gerufen. Die vor dem Kriege bestandenen Vermieter hätten je-

Deutscher Generalkassibericht.

(Amtlich.) **Wochens. Contingenzber. 5. Juni 1918.**

Wöchentliche Kriegskassibericht.
Erfolgreiche Vorhänge in Flandern brachten Gefangene ein. In der ganzen Front hielt zuge Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf.
Deutscher Kriegskassibericht.
In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südfuß der Oise warfen wir den Feind auf Cambes-Castro zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommières. Bestimmte Kampfhandlungen beiderseits des Durca-Flusses.
Im übrigen ist die Lage unverändert.
Leutnant Löwenhardt errang seinen 26. Luftflug.
Der erste Generalartilleriemeister: Lubendorf.

doch den Nachteil gehabt, daß ihren Entscheidungen der Nachdruck gefehlt habe. Ihre Entscheidungen seien nicht endgültig gewesen. Solange die Einigungsämter so gehalten werden, habe für und kein Antrag vorzulegen, der Einrichtung eines solchen Amtes näher zu treten. Bei uns lag außerdem für ein Einigungsamt auch kein Antrag vor. Auf diesen Standpunkt habe sich auch der Kriegserziehungs- und Untersuchungsausschuss gestellt. Nach dieser Zeit seien in Meisa aber Mietsteigerungen erfolgt. Zwei Fälle seien dem Rat besonders bekannt geworden und von ihm untersucht worden. Er sei aber zu dem Ergebnis gekommen, daß eine ungedeckte Mietsteigerung nicht vorzulegen habe. Nun sei im vorigen Jahre die Mieter-Schutz-Verordnung des Bundesrats erschienen, die die Einrichtung von Einigungsämtern mit bindender Kraft vorsehe. Solange ein solches Amt von der Stadt nicht eingerichtet sei, solange seien die Befugnisse dem Amtsgericht übertragen. Dabei ergebe sich der Nachteil, daß die beteiligten Kreise nicht geböt werden. Im November und Dezember vorigen Jahres seien vor dem Mietseinspruchsamt beim Gericht 10 Fälle zur Verhandlung gekommen. Das Ministerium habe die Gemeinden angewiesen, die Sache im Auge zu behalten, und auch die Kreisoberhauptmannschaft rege die Einrichtung eines Einigungsamtes an. Nach einer vorgenommenen Umfrage habe nun der Rat beschlossen, ein solches Amt einzurichten. Man nehme an, daß die Wohnungsnot infolge der besonderen Kriegsverhältnisse in unserer Stadt immer größer werde. Außerdem werde mit der Verteuerung der Materialien eine Mietsteigerung Hand in Hand gehen müssen. Dadurch aber würden die Streitigkeiten zunehmen. Man könne also auf dem Standpunkt stehen, daß die Bedürfnisfrage für ein Mietseinspruchsamt zu beladen sei. Auch hätten die Fälle beim Amtsgericht zugenommen. Mit den Mietseinspruchsämtern habe sich neulich auch ein Artikel im Meisler Tageblatt befaßt. Es liege aber nicht im Sinne des Mietseinspruchsamtes, daß es nur von den Mietern in Anspruch genommen werden könne. In entsprechenden Fällen schäfe es auch den Vermieter, Rat und Untersuchungsausschuss seien also zu dem Ergebnis gekommen, vom 1. Juli d. J. ab ein Mietseinspruchsamt einzurichten. Für die Vermieter würden Vorschläge vom Hausbesitzerverein, dem Gewerkschaftsverband, dem Beamtenverein und dem Bürgerverein eingeholt werden. Die Vermieter werden eine Vergütung erhalten. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Stadts. Hugo, der u. a. darauf hinwies, daß die Bedürfnisfrage für ein Mietseinspruchsamt zu beladen sei, wurde dem Rat beschluß einstimmig beigegeben.

5. Mitteilungen. Am 24. Mai hat eine Kommission aller städtischen Klassen durch Herrn Verbandsdirektor Geier stattgefunden. Das Kollegium nahm von dem Ergebnis, das zu Erinnerungen keinen Anlaß gab, Kenntnis. Ferner nahm das Kollegium davon Kenntnis, daß die Verwendung des Sparfahrgewinns von 1916 in Höhe von 31240,32 M. zu verschiedenen allgemeinen Zwecken die Genehmigung der Kreisoberhauptmannschaft gefunden hat.

6. Butterversorgung. Herr Stadts. Richter beantragt, das Kollegium möge den Rat ersuchen, im Kommunalverband dahin zu wirken, daß eine Wehrmaßnahme von Milch durch die Landwirte erfolge. Es solle der Milchzucker eingeführt werden, indem ein bestimmtes Quantum von Milch festgesetzt wird, das von jedem Stück Milchvieh abzuliefern sei. Zu den Ernährungsausschuss im Bezirk des Kommunalverbandes solle mit einem entsprechenden Antrag herangetreten werden. Zur Begründung seines Antrages führte Herr Stadts. Richter u. a. aus, daß nachgewiesen sei, daß die Milchproduktion bedeutend besser geworden sei. In der Winktwode seien 25% Milch mehr produziert worden, trotzdem sei in der Woche nach Pfingsten die Butterration herabgesetzt worden. Es sei nachgewiesen, daß die Vollerzeugung der Wolkerei mit Milch in der Winktwode wesentlich größer gewesen sei als in den Wochen vorher. Im allgemeinen sei die Milchproduktion also nicht zurückgegangen, warum dann gerade in der Winktwode die Verabreichung der Butterration? Die Vorteile des Milchzuckers seien mehrfach Art. Einmal werde der Schleibhandel begrenzt und dann könne eine bessere Verleserung der Milchmelde mit Butter nach Quantität und Qualität erfolgen. Die Butter sei jetzt oft von einer Beschaffenheit, daß man sie früher der Selbsterzeugung überwießen hätte. Auch der Gewichtsverlust sei oft geradezu erschreckend. Der Milchzucker sei in verschiedenen Provinzen eingeführt. In Zahlen aus dem Kommunalverband Wedom-Wollin zeigte Redner, daß durch den Milchzucker die Verluste wesentlich gebessert werden. — Der Antrag des Herrn Stadts. Richter wurde genügend unterfütigt. — In der hierauf folgenden Aussprache bemerkte Herr Stadts. Hugo, daß der Antrag die Versorgung unseres Bezirkes sicherstellen, ihn gegen auswärtige Käufer schützen und die Ausfuhr nach auswärts einschränken würde. Herr Stadts. Richter hielt es für zweckmäßiger, wenn der Antrag nicht beim Kommunalverband, sondern bei der Zentralstelle in Dresden gestellt werde, denn es sei erforderlich, daß der Milchzucker in ganz Sachsen eingeführt werde. Auch Herr Stadts. Wende verteidigte diese Ansicht. Herr Stadts. Richter hat jedoch um Ueberlegung an den Kommunalverband Großenhain, auch Herr Stadts. Wolk. Komberg hielt dies für zweckmäßiger. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Der Ernährungsausschuss im Bezirk soll jedoch erucht werden, den Antrag an die Zentralstelle weiter zu geben, falls er sich außerordentlich regt, Wandel zu schaffen.

7. Von Herrn Stadts. Hugo lag noch folgende schriftliche Anfrage vor: Ist dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß bei der letzten Butterausgabe die Butter fast ungenießbar war? Was kann der Herr Bürgermeister tun, um dies für künftige zu verhindern? — Da Herr Bürgermeister Dr. Scheider in der Sitzung nicht anwesend war, mußte die Beantwortung der Anfrage ausgesetzt werden. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

8. Kirchliches. Das hiesige Pfarramt ersucht im amtlichen Teile vorliegender Nummer die Gemeindeglieder, deren Angehörige aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehren, ihm Mitteilung zu machen.

9. 4 bis 4 1/2 % Zinsen. Die Kriegskassibericht des Reiches erfordert es, daß alle flüssigen Gelder dem Reich ausgeliefert werden. Das Reich gibt daher entsprechende Anweisungen in Abschnitten zu 500, 1000 M. und mehr aus und vergütet dafür an täglichen Zinsen bei einer Laufzeit von 14-20 Tagen 4%, bei einer solchen von 30-90 Tagen 4 1/2%. Die Zinsen werden sofort beim Einzahlen des Kapitals für die Zeit der Anlage im voraus entrichtet. Diese Schenkungen können bei Verfall immer wieder verlängert werden. Die hiesige Reichsbankanstalt vermittelt den Verkauf und auf Wunsch auch die Aufbewahrung solcher Schenkungen kostenlos. Wer also zurzeit irgendwie über freie Gelder im Betrage von mindestens 500 M. verfügt, kann sie auf diesem Wege ohne jeden Risiko und ohne irgendwelche Steuern oder Unkosten täglich durch die hiesige Reichsbankanstalt zu 4 bzw. 4 1/2 % Zinsen anlegen. Wird die Rückzahlung des Geldes vor Fälligkeit der Schenkungen gewünscht, so kann dies jederzeit geschehen. Die Reichsbank übernimmt in diesem Fall die Schenkungen selbst, sie führt alsdann Zinsen bis zum Fälligkeitstage und zwar zum jeweiligen Banktag, gegenwärtig 3%. Sonstige Kosten erwachsen durch die vorzeitige Einlösung nicht. Diese überaus günstige, nur aus der Kriegszeit heraus gegebene Gelegenheit zu einer Kapitalanlage, die hochverzinslich ist und dabei doch täglich käufig gemacht werden kann, ist bereits von weitesten

Kreisen wahrgenommen worden und findet täglich mehr und mehr Anklang. Falls jemand sich verpflichtet, die Gelder für die neue neuente Kriegsanzleihe zu verwenden, so werden 4 1/2 % Zinsen vergütet. Die Einzahlung der Gelder auf die Kriegsanzleihe erfolgt zur gegebenen Zeit kostenlos. — **Faserstoffe zu Denden, Beinselbren, Lössern, zu gewinnen, ist der Hove der Sammlung der Brenneffeln.** Etwa zur Blütezeit, im Juli, wenn sie ihre volle Größe erreicht hat, kann die Kessel geerntet werden. Es ist dabei notwendig, beim Mähen von Rändern, Dängen und sonstigen Standorten, wo Brenneffeln stehen, diese zu schonen. Für jedes Kilogramm getrockneter Stenale wird von den Sammelstellen 28 Pf. gezahlt werden. Sammelstelle in Meisa ist wieder die Futtermittelhandlung Max Starke in Meisa.

10. Feldpostsendungen, die „berlesen“ gehen. Feldpost-Briefsendungen werden bei den Postanstalten nach wie vor täglich in großer Zahl mit Uebervogel eingeleitet. Sie überschreiten das Gewicht von 50 Gramm, das für vortreffliche Feldpostsendungen zugelassen ist, und aber nicht freigegeben. Hauptächlich sind dies Sendungen mit Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften. Nach den geltenden Bestimmungen müssen diese Sendungen an die Absender zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt. Die Sendungen müssen dann als unanbringlich behandelt werden. Begehrterweise entstehen daraus Unannehmlichkeiten für den Absender wie für den Empfänger. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt nötig, die Bestimmungen zu beachten, daß Feldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gramm vortrefflich befördert werden. Ebenso erforderlich ist die jedesmalige Angabe des Absenders auf den Feldpostsendungen.

11. Besserer Schutz des Eigentums. Die in ganz Deutschland haben sich auch in Zahlen die Einbrüche und Diebstähle stark vermehrt. Schuld daran ist in erster Linie, daß alle Gegenstände infolge der Warenknappheit heute begehrter sind denn je und trotzdem das Publikum sein Eigentum nicht sicherer verwahrt als früher. Manches liegt noch immer hinter dem morschen Rattenzahn eines Kellers, was infolge der ungeliebteren Preissteigerung längst selbstverständlich geworden ist. Wenn auch die Polizeibehörden ihr Möglichstes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit tun und dank des Entgegenkommens der Militärbehörden demnächst vielleicht eine Vermehrung der Polizeimannschaft zu erwarten ist, wird es doch noch wie vor auf Aufgabe des Publikums bleiben, sein Eigentum besser zu schützen als bisher. Eine Berliner Zeitung hat kürzlich berichtet, daß eine dortige Dach- und Schlichtgesellschaft im Jahre 1917 nach 12875 Geschäftstagen mit offenen Türen vorand. In manchen sächsischen Dörfern ist der Verlust der Geschäftsinhaber nicht geringer. Ebenso wie die Türen müssen auch die nach der Straße zu gelegenen Fenster und Oberlichtöffnungen verschlossen werden. Gegenstände, die zum Diebstahl verleitend, sollen nachts aus den Auslagen entfernt werden. Rolläden und Schaulustvorhänge nachts zu schließen. Bei Geschäften, die besonders wertvolle Rohstoffe bergen, empfiehlt sich die Einrichtung elektrischer Sicherungsanlagen und Alarmapparate oder was das Beste ist — die Unterbringung eines Hundes.

12. Nachforschung nach unermittelten und vermissten Heeresangehörigen. In Verlustliste Nr. 510 der Königlich Sächsischen Armee ist am 30. Mai 1918 die „Sächsische Sonderliste Nr. 4: Unermittelte Heeresangehörige, Nach- und Fundstücke“ erschienen. Diese, von der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatsregierung, Dresden, Gr. Zwingstr. 10, gegen Voreinrichtung von 20 Pf. zu bestehende Liste enthält ein Verzeichnis von Nach- und Fundstücken und soll zur Feststellung derjenigen Heeresangehörigen dienen, bei denen jene Gegenstände gefunden wurden oder von denen die Gegenstände herrühren. In gleicher Weise werden Sonderlisten auch von der preussischen, bayerischen und württembergischen Heeresverwaltung ausgeben. Diese Listen werden zum Teil durch bildliche Darstellung von Fundgegenständen ergänzt, die für die Ermittlung ihrer Besitzer besonders geeignet erscheint: sie sind nämlich im Nachhinein des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums, Zentralfstelle für Nachlasssachen, Dresden, jetzt Kaiser-Wilhelm-Platz 1, (gegenüber dem Garten des Japanischen Palais) einzuholen. Die sächsischen Sonderlisten liegen außerdem bei allen sächsischen Auskunfts- und Dienststellen des Roten Kreuzes zur Einsicht aus; aber auch die Listen der nicht sächsischen Armeen sind bei dem größten Teil dieser Stellen ebenfalls einzuholen. Die Bezugsstellen sind am Eingang der Sächsischen Verlustliste Nr. 510 für jede Gruppe der nicht sächsischen Listen angegeben. Bemerkenswert ist, daß in den sächsischen Listen nicht nur Sachen sächsischer Heeresangehöriger aufgeführt zu sein brauchen, da ja die Eigentümler unbekannt sind. Ebenso können in den preussischen, bayerischen und württembergischen Listen sehr wohl Sachen sächsischer Heeresangehöriger enthalten sein.

13. Es ist die Vollstunde für Grob ist, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr Sonn- und Wochentags auf 11 Uhr abends festgelegt.

14. Die hiesige „Anzeiger“ schreibt: Der Bezirksverband hat in der letzten Zeit wiederholt feststellen müssen, daß die Landbutten, die an die Sammelstellen des Bezirkes abgeliefert worden ist, nicht von einwandfreier Beschaffenheit war. Die schmiedete beige, war offenbar aus angeäuertem Sahne, bis zu lange bis zur Verderbung gestanden hätte, hergestellt und dann zur Verderbung des schlechten Geschmackes übermäßig mit Salz versetzt worden. Außerdem hat die Butter zu einem großen Teile nicht das volle vorgeschriebene Gewicht. Der Bezirksverband muß deshalb an alle Landwirte das dringende Eruchen stellen, bei der Herstellung der Butter die größte Sorgfalt zu verwenden.

15. Wittwe. Eine religiöse Seite, die die letzte Rede verbreitet, daß ein neuer Christus auferstanden sei, treibt in unserer Stadt ihr Unwesen. Die Irrelehre der „Neuen Kirche“ hat dazu geführt, daß die in Dresden wohnende Kriegserbkauwitwe, Mutter zweier Kinder, in religiösen Wahn verfiel und nunmehr Aufnahme in einer Heilanstalt finden mußte.

16. Dresden. Der große Eisenblechhändler am 7. Mai, bei dem die Leiter im Grundstück Wallstraße 3 zwei Rikken mit selbsten Stoffen im Werte von 18 700 M. durch Einbruch erbeuteten, ist durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Als Täter wurden der in Deuben Bahnhof-

straße 8 wohnende tschechische Schneider Johann Brnhoz und sein Landmann, der Sattler Anton Galla von I. er, Güterbahnstraße 5, ermittelt und festgenommen.

17. Planitz. Eine letzte Beute machten Spitzduben in der Nacht zum Donnerstag auf der Güterabteilung in Niederplanitz. Von der Hiesigen Zentralen Niederplanitz waren am Mittwoch abend 115 Pfund vorchristlichmäßig nach Weisla abgelieferter Tals bei der Güterannahme hier zum Verlande abgegeben worden. Das scheint nun in dieser fettarmen Zeit ruckbar geworden zu sein, denn nachts wurde der Güterwagen, der den Tals barg, erbrochen und das Fett entwendet. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

18. Wilschowitz. Der Rat beschloß die Erhebung einer Ledigensteuer von Unverheirateten beiderlei Geschlechts, Geschiedene und Verwitwete bis zum Alter von 60 Jahren. Ein Teil der 6000 Mark betragenden jährlichen Nebenabgaben soll zu Beständen zur Schuldenberückung an arme und kinderreiche Familien verwendet werden.

19. Bayen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im nahen Schützenau. In der Nähe des Bahnhofsgebäudes schaute das Pferd des Wirtschaftsbefehlers Fischer und ging durch. Der Wagen wurde vom Zuge erfasst und zertrümmert. Der Besitzer und sein 6 Jahre altes Kind wurden beinahe getötet. Letzteres war sofort tot.

20. Sittau. Zur Wählereiferung wird von sachmännlicher Seite gelächelt: Unter der Ueberchrift „Eine beachtenswerte Warnung“ brachten viele Zeitungen in diesen Tagen einen Ertrag des Hiesiger Branddirektors, der geeignet ist, bei vielen Hausbesitzern Verunsicherung hervorzurufen. Es sei deshalb festzustellen, daß die Auffangstange der überflutete Teil des Wählereifers ist. Wo die Wählereiferung abgenommen wurde, die Auffangstange jedoch stehen blieb, besteht durchaus keine höhere Gefahr für das Gebäude, als wenn auch die Stange dem Kriege noch mit zum Opfer fiel. Die Stange allein bildet keine größere Einfallstange, als jeder den Dachstuhl überragende Schornstein. In dieser Beziehung kann jeder Hausbesitzer vollständig beruhigt sein. Fast in ganz Süddeutschland baut man Wählereiferung ohne Auffangstange. Anders liegen jedoch die Verhältnisse, wenn man bei der Abnahme verfährt, wie es manches städtische Bauamt teilweise beliebt, das nicht nur die Auffangstange, sondern sogar die über das Dach laufende Ableitung stehen läßt. Hier besteht eine erhöhte Einfallstange. Wer auf Wählereiferung nicht verzichten will, verbindet die Auffangstange am günstigsten mit einem Regenwasser-Abflußrohr oder mit dem höchsten Punkt der Wasserleitung. Er erzielt hierdurch einen Wählereifer, wie er sich in fast ganz Süddeutschland als mindestens so sicher erwiesen hat, wie die jetzt dem Kriege zum Opfer fallenden Wählereifer.

21. Sittau. Die Nahrungsmittelversorgung der Stadt Sittau scheint, so schreibt die „Sittauer Morgenpost“, gegenwärtig unter einem ganz besonders unglückseligen Stern zu stehen. Wie wir einer uns zugehenden Mitteilung des städtischen Lebensmittelamtes, das dabei auf den täglichen Verkauf von „Engelhardt's Nahrungsmittel“ (Dose 2,40 Mark) im Markt hinweist, entnehmen, kann in dieser Woche in der Stadt Sittau weder Marmelade noch Konfitüre verteilt werden, also ganze 31 Gramm Butter und weder Marmelade noch Konfitüre! Das ist das unerfreuliche Fazit dieser Woche. — Es mag nun zwar nicht angangig sein, bei dieser Gelegenheit andere Städte ohne weiteres zum Vergleich heranzuziehen, aber es ist doch immerhin ganz interessant, wenn man gerade jetzt — ganz zufällig — in den Dresdner Zeitungen liest, daß dort 80 Gramm Margarine auf Landesfettkarte abgegeben werden und daß außerdem die Butterbezugsliste mit 50 Prozent in Margarine beliebert werden. Daraus geht hervor, daß in Dresden neben der Landesfettkarte auch noch Butterbezugsliste bestehen, daß die Landesfettkarte mit 80 Gramm Margarine und der Butterbezugsliste diesmal zur Hälfte mit Margarine und wohl gar zur andern Hälfte mit Butter beliebert wird. Sicherlich doch recht interessant! Ebenfalls ganz zufällig lesen wir in einer Nurebacher Zeitung, daß dort auf die Fettkarte Juni 100 Gr. Schweinefleisch zum Preise von 98 Pf. verteilt werden. Fettkarte? Richtig, die existiert in eigentlich auch noch, gehört hat man aber von einer Verteilung dieser sogenannten Fettkarte schon recht geraume Zeit nichts mehr.

22. Vockau. Durch Blitzschlag wurde im Treppenhof zwischen Vockau und Rennigsmühle ein Waldbrand verursacht, der infolge des eintretenden Windes größere Ausdehnung annahm und einen ansehnlichen Waldbestand vernichtete.

23. Glauchau. Um einer vorzeitigen Belieferung der Brotmarken vorzugeben, hat die Amtshauptmannschaft innerhalb ihres Bezirkes den Handel mit Backwaren Donnerstag allgemein verboten. Wer dem zumiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark bestraft.

24. Glauchau i. B. In der Hauptversammlung des sächsischen Gastwirtschaftsverbandes wurde u. a. mitgeteilt, daß in der Nähe des Leipziger Hauptbahnhofes ein Grundstück zum Preise von 141 000 Mark zur Errichtung eines Verbandsheimes angekauft werden soll. Am zweiten Verhandlungstage wurde über mehrere Anträge beraten, die mit wenigen Änderungen angenommen wurden. So ein Antrag des Gesamtverbandes: In Anbetracht der wirtschaftlichen Niederlage des Gastwirtschaftsverbandes wird der Verbandsvorstand beauftragt, zur Gewandung der Existenz der Kollegen Mittelstrichweise für alle Verbandsmitglieder zum Eintritt günstiger Verhältnisse auszuwirken. — Der Antrag des Gastwirtschaftsvereins Glauchau und Umgebung: Der Verband wolle inbezug auf die künftigen Weizenpreise Windexkursverträge, nach Bedarf berechnen, schließen. — Der Antrag des Gastwirtschaftsvereins im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Wilschowitz: Den Verbandsvorstand zu ersuchen, bei den zuständigen Körperlichkeiten dahin zu wirken, mindestens fünf Jahre nach Friedensschluss kein Konzeptionsamt bei Errichtung neuer Häuserkomplexe, Erdungsstätten, Bahnhofsneue und Umbauten usw. zu ertreten. — Der Antrag des Wirtschaftsvereins Glauchau: Dem Verbandsvorstand zu beauftragen, bei dem Kriegsernährungsamt dahin zu wirken, daß die Lebensmittelverteilung für Gast- und Schankwirtschaften besser und gerechter wird, um das Gastwirtschaftsgerunde vor dem gänzlichen Ruin zu bewahren. — Die Anträge des Gastwirtschaftsvereins Glauchau und des Vereins der Restaurateure Glauchau: 1. Der Vorstand wolle Schritte tun, um unbedingten Schutz gegenüber Drängen der Obedienstengeldgeber von der Regierung zu verlangen; 2. der Verbandsvorstand wolle sich zur Erhaltung von Gastwirtschaften verwenden. Weiter wurden Berichte über die Einweisung der Billardschanden, Gastpflichtversicherung, die wirtschaftliche Lage der Gastwirte, die Vollstunde und anderes mehr entgegengenommen.

25. Leipzig. Eine große Ueberraschung bot dieser Tage ein Eisenbahnwagen, der mit Butter ankam. Infolge der weiten Reife und der Dose waren die Käser, in denen sich die Butter befunden hatte, unbeschädigt geblieben und hatten ihren kostbaren Inhalt in den Güterwagen ergossen. Als man den Wagen öffnete, entquoll ihm ein dicker Strom Butter. Eine ziemlich hohe Schicht stand als breiige Masse noch im Wagen; die Käser waren leer. Man trat sofort entgegen, um von der raren Ware noch zu retten, was zu retten war. Die Leute, die später den Wagen zu reinigen hatten, führten diese Arbeit mit großer Liebe und Sorgfalt aus. — Grobfeuer brach gestern im Lunapark im Gebirgs-

Goldenes Damensring
mit drei Steinen
nur auf Gehalt. verloren.
Gegen gute Bel. abzugeben
Gehalt. 16. 1. 1.

Für einen Einbürgerten wird
ein schönes
möbliertes Zimmer
möbliert mit Klavier in der
Nähe der Kaserne für sofort
gesucht. Schriftliche Offerten
an Unteroffizier Max Eide,
Dresdener Amt Riesa.

Bauherren,
Kinderlos, sucht
Wohnung
od. kleines Landhaus in Riesa
od. Umgebung per sofort od.
später. Offerten unt. O R 613
an das Tageblatt Riesa.

Bauherren
Kinderlos Ehepaar sucht
m. Wohnung
m. m. Gas od. Öl. im Preise
bis zu 300 Mk. Offert. unt.
L R 612 an das Tagbl. Riesa.

Stube und Kammer
für 2 ältere Leute v. 1. Juli
gesucht in Riesa, Gröba, Kö-
berau, Glaubitz od. Zeitbun.
Offerten unter N R 614 an
das Tageblatt Riesa.

Junge Krügerfrau mit
einem Kind sucht
Wohnung
im Preise bis 300 Mk. zum
1. 7. 18. Offert. einzureichen
unter O R 617 an das Tage-
blatt Riesa.

In Riesa oder Umgebung
suche **Wohnung**
mit 4 Zimmern, Küche und
Zubehör für 1. Juli oder
später. Off. mit Preis er-
bittet Dickmann, Dresden-
N., Landhausstr. 8, 2.

Fr. Mann sucht
freundl.
möbl. Zimmer
per 15. d. M.
in Gröba.
Offert. unt. P R 616
an das Tagbl. Riesa.

Fabrikräume
mit Gleisanchluss
von 5-600 qm Größe oder
andere Räume, welche beiz-
bar sind oder eingerichtet
werden können, aber direkt
an der Bahn liegen, werden
sofort zu mieten gesucht.
Angebote erbitte an

Joh. Rudolph,
Korbmachermstr.,
Riesa, Schulstraße.

Gerren-Schlafstelle frei
Bismarckstr. 11a, 3. 1.

Möbliertes Zimmer frei
Zahlostr. 2, 1.

Gut erzogenes Kind
im Alter von 2 1/2 Jahren
wird tagsüber in Pflege ge-
geben. Zu melden bei Frau
Wolf, Gröba, Streblauerstr. 17

Suche zuverlässiges
Hausmädchen
oder Tagesanwärterin.
Frau Dr. Gebber,
Bismarckstraße 49.

Ein älteres, durchaus zu-
verlässiges
Mädchen
für Küche und Haus sucht
Natalie Starke,
Albertplatz.

Geübte Strickerinnen
auf regul. Socken für Mädchen
nach hier gesucht. Schrift-
liche Angebote an
M. Schmidt, Dresden,
Gerickestraße 29.

Für mein Schokol.-Ge-
schäft in Gröba suche sof.
Filialleiterin.
Kantion erforderlich.
B. Seidmann, Dresden-N. 12.

Zum 1. Juli wird eine
Kochscholarin
ohne gegenseitige Vergütung
gesucht. **Edlerstraße Riesa.**
Suche für einige Stunden
des Tages eine
Anwärterin,
Frau oder Mädchen.
Wauker Str. 11, p.

Hausbesitzer-Verein Weida.
Für Gemeinderatswahl, Sonnabend, den 3. Juni,
schlägt der Verein folgende Mitglieder vor:
1. Klasse:
Kaufmann Otto Richter, Ausschuhmitglieber.
Schleiermstr. Oswald Röber, Ausschuhmitglieber.
Hilfskassiermstr. Richard Wagner, Erbsagmann.
2. Klasse:
Fleischhelfer Gustav Weike, Ausschuhmitglieber.
Raurer Wilhelm Starke, Erbsagmann.
Der Vorstand.

Haben Sie zerrissene Strümpfe?
(D. R. G. M. Nr. 872810)
Seine gewöhnl. Nähmaschinen-Arbeit. Alle Arten
Strümpfe erhalten Sie sachmännlich nach gefehl. geschüttem
Verfahren tadellos wieder hergestellt.
Annahme für Riesa und Umgebung:
So. Franz Böhner, Riesa, Hauptstraße 64 a.

Unentbehrliche Büro-Artikel.
Dauer-Notizblock Tintenpulver Dauerlöcher
„Eudlos“. „Tinterol“. „Alabastra“.
Grösste Umsatz- u. Verdienstmöglichkeit.
Kapitalkräftige Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.
Kleinere Fabrikanten:
Carl Schneiderbeinze, Leipzig, Plauenchesstr. 13.
Fernsprecher 3709. Drahtanschrift „Dauerlöcher“.
Muster gegen Nachnahme.

Wir suchen für wichtigste Kriegslieferungen
Schmiede, Schlosser,
Schmiedehelfer,
sowie geeignete Hilfskräfte, welche wir hierfür
einrichten können.
Werbungen an
Berliner Wagenachsen-Fabrik
Engbrecht & Schumann
Zweigniederlassung Großenhain i. S.

Neues Heu
von der Wiefe weg kauft
Proviantamt Riesa.

Drucksachen
aller Art, in schwarz und farbig, für
den Geschäfts-, Vereins- und Eigen-Bedarf
bestellt man bei
Gewähr guter, sorgfältiger Ausführung und
billigster Preisstellung in der Buchdruckerei
Langer & Winterlich
Riesa, Goethestrasse 59.
Verlag des „Rieser Tageblatt“, Amtsblatt.

Ziegelbrenner
(wird eventl. auch angelehrt)
sucht sofort
Dachziegelwert Gröba.

Gohlis, Böhner.
Zuverlässige Person
zum Ausfragen des
Rieser Tageblattes
kann sich melden in
der Geschäftsstelle des
Rieser Tageblattes,
Riesa, Goebetter, 50.

Ostermädchen
als Aufwartung gesucht entl.
vom Lande. Zu melden
Schäferstr. 35, 2. r. Rottka.
Junger Mensch sucht Stel-
lung als
Knecht.
Näheres zu erfragen Zeit-
hain 24 b. Abends 8 Uhr.

Jüngeren Knecht
sucht sofort
H. Werner, Riesa.

Geigen-Unterricht
wird erteilt. Näheres im
Tageblatt Riesa.
Welche Person erteilt
Unterricht im
Konzerttisch-Spielen?
Werte Angeb. m. Preis unt.
S R 619 an das Tagbl. Riesa.

Gasthof Pausitz.
Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Juni
Auftritt Oskar Jungblut als humorist.
Sänger und Schauspieler.
Großes brillantes neues Programm u. a. als **Schlach:**
Reklamiert oder
wie Du mir, so ich Dir.
Auch der große neue Soloteil. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 6. Abendrot u. Bittig, sowie i. Gasthof Pausitz.

SARRASANI, Dresden.
Abendlich 7 1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr, Mittwoch,
Sonnabend, Sonntag auch 8 Uhr
Circus-Spielplan und das **MAZEPPA.**
Der NEUE Romantische Schauspiel

Schlacht-Pferde
kauft jederzeit Otto Gundermann,
Hofschlächter, Riesa. - Telefon 273.
Bei Notschlachten schnell zur Stelle.

Verlobungsanzeige
Frieda Beger Paul Rothhaar
Rest. „Rosengarten“ Uffz. u. Flugzeug-
Grödel b. Riesa (Elbe). führer, z. Zt. beurlaubt,
Riesa (Elbe).

Nach langjährigen Leiden ist gestern nachmit-
tag in der Heil- und Pflegeanstalt Arnsdorf mein
lieber Bruder
Otto Schumann
sanft entschlafen. Die Beerdigung findet Sonnabend
mittag 12 Uhr in der Anstalt Arnsdorf statt.
Sein tieftrauernder Bruder Franz Schumann,
Riesa, den 5. Juni 1918.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu
schlagen.
Montag nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach
langen und schweren Leiden meine treue Gattin,
die treuergebende Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau
Therese Martha Walter
im Alter von 42 Jahren.
Merzdorf, Tisch- und Sofan.
Um kühles Beileid bitten
der schwergekränkte Gatte Wilhelm Walter
und Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer über alles ge-
liebten und guten Tochter und Schwester, Jungfrau
Lina Kurze
sagen wir für die zahlreichen Beweise der Teilnahme
durch Wort, Schrift und Blumenschmuck allen
unsern innigsten Dank. Besonderen Dank ihren
lieben Jugendfreundinnen und Freunden für die
ermüthete letzte Ehrung. Ferner Dank auch für die
tröstlichen Worte und erhebenden Gesänge am
Grabe. Dies alles hat unsern wunden Herzen
wohlgetan. Dir aber, treue, viel zu früh von uns
Gegangene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine
stille Gruft nach.
Bromnis, den 5. Juni 1918.
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teil-
nahme und den schönen Blumenschmuck beim
Sarggange unserer lieben Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Frau
Therese verw. Brendler
geb. Goldhaar sagen wir allen unsern aufrichtigsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 3. Juni 1918.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe
und Anteilnahme, welche uns bei dem
schmerzlichen Verluste unseres lieben un-
vergeßlichen Sohnes und Bruders, des
Hilfskassenträgers
Paul Richard Walther
Landwebr.-Jnst.-Rgt. . . 8. Komp., zuteil geworden
sind, sagen wir allen Freunden und Bekannten
von Nah und Fern unsern herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Familie Gustav Walther.
Riesa, Südstr., den 5. Juni 1918.

Ceres
neut in hervorragender Größe
Motore
Drehmaschinen
in allen Bauarten
Drillmaschinen
Göpel
Reinigungsmaschinen
Hörselmaschinen
Hand-Drill- und
Drehmaschinen
Verzinsen Sie bitte
kostenlos Kataloge von
Ceres
Maschinenfabrik Akt.-Ges.
vorm. Felix Hübner
Liegnitz J 25.

Wer erteilt in Gröba
Mandolinunterricht?
Offerten unter M R 613 an
das Tagebl. Riesa erbeten.

Eine hochtragende Ziege
sowie ein Fährling
stehen preiswert zum Verkauf.
Albert Mehlhorn,
Pferdehandlung,
Gröba, Kirchstr. 10. Tel. 685.

2 junge Hunde,
starke Rasse, zu verkaufen
Wohra Nr. 21.

Outerb. Ferrentad
zu kaufen gesucht. Angebote
m. Preis u. Angabe d. Fabrik-
marke an das Tagebl. Riesa
unter R R 618.

Gebrauchtes
tafelartiges Klavier
für 180 Mk. zu verkaufen.
Wo? an erf. im Tagbl. Riesa.
Gebr. Roumode,
Tische u. Kleiderchr.
zu verkaufen
Gröba, Schulstr. 7.

Kleiderchränke,
Vertikale Kommoden, Tische
Stühle, Bettk., Matrasen,
moderne Blüschlöcher,
kompl. Kücheneinrichtungen
kompl. Schlafzimmern usw.
empfehlen preiswert
Oskar Morik, Möbelmagazin
Gröba, Schulstr. 7.

Kauft jeden Vollen
Heu
H. Gruhle,
Goethestraße 39.
Telefon 261.

Heu kauft
jeden Vollen
Viehändler Paul Richter,
Nenaröba.

Kammerjäger
ist den 6.
u. 7. Juni in Riesa
zur Vertilgung von Ratten,
Mäusen, Wühlmäusen,
Wansgen usw. Offerten unt.
G R 608 an das Tagbl. Riesa.

Lose
1. Klasse
173. Lotterie
Ziehung
12. und 13.
Juni 1918
empfehlen die
R. Sächs. Staats-Lotterie-
Einnahme von

Ferdinand Schlegel, Riesa.
Fernsprecher Nr. 76.

Gegen bar ab Standort zu
kaufen gesucht National
Kontrollkästen.
Angebote unter J A 12348 an
das Tageblatt Riesa.

Rheinweinessig
abgefüllt und vom Fab
das Liter 1.50,
extrafrakt

Extragon-Weinessig
in Flaschen zu 75 Pf.
empfehlen
Alois Stelzer.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung, Dienstag, den 4. Juni 1918, nachm. 2 Uhr. Im Saale des Reichstags: Graf Hertling v. Bayer, Reichspräsident.

Reichspräsident Dr. v. Ebert eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien und gebietet des Wiederholungs Dr. v. Ebert. Er hat es immer verstanden, durch Ehrlichkeit und Unparteilichkeit die Würde des Hauses zu wahren. Der Reichstag hat eine würdige Bedeutung bewahrt. Er wird seinen Pflichten gegenüber dem Reich und dem Vaterland treu bleiben.

Der Reichstag durch den Tod seines hochverehrten Reichspräsidenten getroffen hat, wird von den verschiedenen Regierungen und der Reichsregierung auf das schmerzlichste mitempfunden. Ich bringe das Gefühl angedrückter Teilnahme hiermit zum Ausdruck. Der Reichstag war ein Mann von großem Geiste und hoher Verantwortung, ein Mann der Arbeit und der Pflicht. Sein Tod ist ein großer Verlust für das Reich und die Nation.

Der Reichspräsident verliest darauf die vom Kaiser, den Bundesfürsten, Hindenburg und Lubowitsch und dem Parlamenten der verbündeten Mächte an den Reichstag gerichteten Beileidskundgebungen. Dr. v. Ebert dankt für die herzlichsten Worte im Namen der Reichsregierung und des Reichstags.

Der Reichspräsident stellt dann fest, daß in der letzten Sitzung vor dem Versterben des Reichspräsidenten die Angelegenheiten des Reichstags in Berlin angegangen und von einer Sitzung der Reichstag geschlossen habe. Er ruft den Abg. Dr. Cohn deswegen nachträglich zur Ordnung.

Auf eine Anfrage des Abg. Weisbach (Soz.) erwidert General v. Briesberg, daß die Besetzung der Reichsregierung nach Kriegsende nur bei Soldaten eintritt, die politisch verlässlich sind.

Befreiungszustand und Zensur.

Zur Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Abg. v. Reichenberg (Z.): Die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Abg. Bauer (Soz.): Für die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Rechtschützer des Innern v. A. v. A.: Es ist unrichtig, daß die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Staatssekretär des Innern v. A. v. A.: Es ist unrichtig, daß die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Staatssekretär des Innern v. A. v. A.: Es ist unrichtig, daß die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

heit gegen die sogenannte pazifistische Literatur entgegenzusetzen werden darf, daß die Zensur nicht als Richter fällen, und daß Offiziere nicht in ein Vorgesetztenverhältnis zu den Schriftleitern treten dürfen. (Nachdem bei den Soz.) Reichstag ist auch, daß Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Abg. v. Reichshausen (N.): Die Befreiungszustand und die Zensur. Der Reichstag hat die Befreiungszustand und die Zensur.

Ein Verfassungsantrag wird angenommen. Ein Verfassungsantrag wird angenommen.

Neue Fortschritte südwestlich Soissons.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nachdem sich die von unserer ersten Überraschung erholt hatte, konnte er endlich den Widerstand seiner Truppen planmäßig anordnen. Die in gestern schrieb, wandte er sein Hauptaugenmerk der Stadt Soissons zu. Hier, an einer der verkehrsreichsten Stellen der französischen Front, suchte er den Raumgewinn der Deutschen nach Lustigkeit einzuführen. Er wollte hoffen, von diesem Punkte aus die ganze gegen die Marne gerichtete Vorwärtswegung ihrer Divisionen schließlich nach durch einen Flankenstoß aus den Angeln heben zu können. Den Deutschen andererseits mußte daran liegen, ihren Rückstoß über die Höhe bei Soissons nach Möglichkeit zu erweitern und gegen Rückzüge zu sichern. So entstanden hier in der Nacht eine ganze Reihe französischer Divisionen Verstellungen haben. Nach fünfzigstündigen Kämpfen, die in der Nacht eine ganze Reihe französischer Divisionen Verstellungen haben.

In diesem Falle ist nicht nur die Niederlage von wesentlicher Bedeutung, in die große Teile der französischen und englischen Armee abermals verwickelt worden sind, sondern auch der Raumgewinn an sich, durch den unsere gesamte Angriffslinie eine wesentliche Verbreiterung erfahren hat. Sie gibt dem Feinde neue Mittel zu talen, erhöht ihm seine Verteidigung und hat ihm außerdem mehrere wichtige Bahnhöfe entzogen, die den Verkehr zwischen dem linken Flügel, der Küstengruppe, einerseits und der Mitte wie deren Schlüssel andererseits vermittelten. Das kam gelegentlich auf die Berücksichtigung seiner Streitkräfte einen verzögernden Einfluß ausüben.

Die erste Woche der neuen Schlacht. W. v. A. meldet aus Berlin: Die berühmte erste Woche der neuen Schlacht ist vorüber. Entgegen der Behauptung Clemenceaus und Fochs hat auch der erste Tag der zweiten Woche trotz verhaltenen französischen Widerstandes und zahlreicher besterter Gegenangriffe der Franzosen den Deutschen weitere wichtige Erfolge gebracht. Nahe gehaltenen Höhen und Dörfern wurden dem Feinde entzogen. Seine Truppen rückten unter schweren Verlusten zurück. Allein westlich Soissons und südlich der Höhe wurden hierbei über 1500 Gefangene gemacht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere Geschütze erbeutet. Eine Kompanie nahm eine feuernde Batterie in Sturm, während bei Wassy 2 Batterien, in Gegend der Vert-Feuilly-Ferne eine weitere Batterie im Kampfe erbeutet wurden. Delsch des Ostrandes des Waldes von Willers-Coteret nahmen die Deutschen am 2. Juni über 1000 Mann gefangen und entzogen dem Feinde einen Tank, sowie 3 Batterien. Bei ihren dicht waffierten, verlustreichen Angriffen am 3. Juni beiderseits der Durch verwendeten die Franzosen zahlreiche Tanks und Kampfwagen. Unsere Batterien vernichteten eine auf der Straße südlich Ferny fahrende feindliche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch Volltreffer einen Zug auf der Bahn südlich Willers-Coteret zum Stehen, während deutsche Bombengeschwader auf dem Bahnhof Nanteuil zwei große Brände verursachten. Wichtige Verkehrswege, u. a. Amiens, St. Juste, Breuil, Compiègne, Willers-Coteret lagen unter wirksamem deutschem Feuer. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Wichtige Bahnstrecke unter deutschem Feuer. Der Pariser „Temp“ meldet, daß die Bahnstrecke von Reims nach Epervan unter feindlichem Feuer steht. Die Linie ist kreuzweise unterbrochen, so daß die französischen Truppen- und Materialzüge auf Umwegen nach dem Kampfgebiet geleitet werden müssen.

Gegenoffensive der Alliierten? „Niemo's Bureau“ meldet: Die militärischen Mitarbeiter des „Matin“ und des „Zeit“ berichten, Major de Giroux und Oberstleutnant Houffert, probieren eine Gegenoffensive der Alliierten im Westen innerhalb kurzer Zeit.

Paris droht. Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ hält infolge der Ereignisse an der Westfront eine Bedrohung von Paris für möglich.

Erklärungen Clemenceaus. „Agence Havas“ meldet: Clemenceau gab gestern vormittag vor dem Heeresauschuß lange Erklärungen ab über die militärische Lage, den Stand der im Gange befindlichen Operationen und die Verwendung der Streitkräfte der Alliierten. Nach Schluß

der Sitzung betonten mehrere Ausschußmitglieder auf Verfragen, wir vertrauen zu dem Fortgange der Operationen. „Agence Havas“ meldet: Die Blätter besprechen die von Clemenceau gestern vormittag im Heeresauschuß abgegebenen Erklärungen und führen aus: Der durch diese Erklärungen hervorgerufene Eindruck sei derartig gewesen, daß es jetzt fast sicher sei, daß morgen keine Erörterung vor der Kammer stattfinden werde, und daß die Urheber der in der letzten Woche eingebrachten Interpellationen über die militärische Lage nicht auf deren Verprechung bestehen würden.

Clemenceau wird, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, nur noch durch die Verlegenheit bei der Suche nach einem Ersatz gehalten. Als kommender Mann wird allgemein Briand bezeichnet, der einjährlige, der aus allen Verdächtigungsgründen bisher ungeschwächt hervorging.

Die von Clemenceau im Heeresauschuß der Kammer gemachten Mitteilungen enthielten die Versicherung, Foch und Petain hätten die Aufstellung der Reserven so beschleunigt, daß Meaux, Coteret und Compiègne vollkommen gedeckt seien, demnach ein konzentrischer Vormarsch des Feindes auf Paris ausgeschlossen sei. Weiter konnte Clemenceau im Kammerplenum auch nicht versprechen, darum sei mit Rücksicht auf das Prestige Frankreichs, besonders in den neutralen Staaten, die Vertagung vorzuziehen. Die Dispositionsorgane bildeten, wenn gleich unter Vorbehalt, die Vertagung für die nächste Woche.

Antrag auf Abhaltung einer Geheimführung der französischen Kammer. „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die sozialistische Arbeitergruppe hat beschlossen, die Forderung nach einer Geheimführung der Kammer zur Erörterung der von den Sozialisten eingebrachten Interpellation über die letzten militärischen Unternehmungen zu stellen.

Die Pariser Blätter melden: Die französische Kammer steht derart unter dem Eindruck der ersten militärischen Lage, daß die Sozialisten darauf verzichten würden, in der Dienstagsitzung eine gefährliche Debatte zu eröffnen. Das läßt sich schon daraus schließen, daß auch in der Gewerkschaftsbewegung ein gewisser Stillstand eingetreten ist, gleichfalls durch den Einfluß der militärischen Lage verursacht. Der Gewerkschaftsauschuß beschloß, die sozialistische Parlamentsfraktion zu unterstützen, und der Führer der Metallarbeiter, Wertheim, hat in einer Gewerkschaftsversammlung in Bordeaux ebenfalls gegen eine Auffassungsbeziehung im Vorbehalten Stellung genommen, weil er gegenwärtig einen Streit nicht verantworten könne.

Englische Hoffnung auf eine Wendung der Dinge. Reuters Sonderkorrespondent bei der englischen Armee meldet, daß die Deutschen in ihrer Hebermacht bisher in der Lage gewesen seien, alle Hindernisse, die sich ihnen entgegenstellten, zu überwinden. Der Vorteil ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit werde immer kleiner. Der Kampf sei nun in ein Stadium getreten, in dem die Bildung einer zusammenhängenden Gefechtslinie dem Feind zwingende Frontangriffe zu unternehmen anstelle der früheren Umzingelungsbewegungen. Wie die „British News“ aus London erfährt, üben die Deutschen, nach Aussagen einer hohen militärischen Autorität, noch immer ihren größten Druck auf die westliche Flanke des Bogens an der Höhe aus, wo ihre Anstrengungen namentlich an dem Frontabschnitt zwischen Soissons und Chateau-Thierry außerordentlich beständig seien. Man könne nicht sagen, daß die Lage stabil geworden wäre, jedoch scheint es, als ob Anzeichen darauf hindeuten, daß der erste Stoß der Offensive sein Ende erreicht habe.

Verlust. Ähnlich wird aus Berlin gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12000 B.P.T. versenkt. Unter den versenkten Dampfern befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, einer davon englische Nationalität.

Kämpfe in Tripolis. Der amtliche türkische Bericht meldet: Mit Eintritt Italiens in den Weltkrieg begannen unsere in die Provinz Tripolis entsandten tapferen Truppen in ansehnlichen Kämpfen, auf eine schwierige Verbindung mit der Heimat angewiesen, die Italiener Schrittweise an die Küste zu drängen. Heute kammert sich der Italiener nur noch an einige von uns ergründete Küstenpunkte, wo er unter dem Feuer unserer Batterien und der deutschen U-Boote steht. Jeder Versuch, seine Lage zu verbessern, wurde bisher glücklich von uns unterbunden. Bei seinem letzten Ausfälle aus Sura am 12. April wurde er von uns in der Mauer gefaßt. Viele Gefangene, zahlreiche Waffen, Pferde und viel Kriegsgüter blieben in unserer Hand. Auch mehrere andere kleine Zusammenstöße verließen zu unseren Gunsten.

Die Verfassungsfrage in Finnland. In Finnland mehren sich die Anhänger für eine Volksabstimmung zur Entscheidung der Frage, ob die künftige Regierung Form Finnlands monarchistisch oder republikanisch sein soll.

Eine Verwicklung in Moskau aufgedeckt. Die Petersb. Telegr. Agentur meldet aus Moskau: Der russische Sowjetregierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß Mitglieder reaktionärer Parteien verschiedener Richtung versuchten, die Macht und das Ansehen der Sowjetregierung zu untergraben. Es ist jetzt gelungen, die Verwicklung aufzudecken und die Missetäter zu verhaften. Dabei wurde festgestellt, daß die Leiter der Bewegung in London (L) sitzen, von wo aus sie zu verschiedenen Agenten der Entente-mächte in Moskau rege Beziehungen unterhalten haben. Der Zustand der russisch-sowjetischen Abteilungen in Tscheljabinsk, Penza, Omsk und Ufa und die bereits unterdrückten Aufstände in Saratow standen in ursächlichem Zusammenhang mit der nunmehr aufgedeckten Verwicklung. Die Sowjetregierung hat es mit Rücksicht auf diese gegenrevolutionäre Bewegung für notwendig gehalten über Moskau den Kriegszustand zu verhängen. Die reaktionären Zeitungen wurden wegen Verbreitung falscher und provokatorischer Nachrichten verboten. Unter anderem war von diesen Blättern die blödsinnige Nachricht verbreitet worden, die Sowjetregierung übergebe gegenwärtig die sibirische Eisenbahn mit allen Anlagen und allem Material an Deutschland.

Erklärung des Kriegszustandes in Moskau. Petersb. Telegr. Agentur meldet aus Moskau: In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Verhängung von 12 mobilisierten Jahressklassen unter die Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in dem er den Geist der politischen Lage auseinandersetzt und auf die unmittelbaren Gefahren hinweist, welche der Revolution von den reaktionären Elementen drohen.

In den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen wird gemeldet: In der Militärkommission wurde eine Einigung über die Demarkationslinie noch nicht erzielt. Sämtliche Punkte der Waffenstillstandsverhandlungen wurden den drei gemischten Kommissionen überreicht. Die Schwierigkeit bereitet der zweite Punkt betr. die Bedingungen für Reisen aus einem Staatsgebiet in das andere. Die

Ukraine besteht auf einer genauen vertraglichen Festlegung der Bedingungen, um zu verhindern, daß den aus Großrußland zurückkehrenden Ukrainern ihre Habe an der Grenze abgenommen wird. Rakowski lehnte es ab, für die Ukrainer Ausnahmen von den allgemeinen Reisebestimmungen zu suchen.

Ukrainischer Nahrungsmittelrat. In Wien ist ein neuer ukrainischer Nahrungsmittelrat geschaffen worden, dessen stellvertretender Vorsitzende der frühere Chef der Reichsanleihe Herr von Grödenich ist. Aufgabe des Nahrungsmittelrates ist es, die Lebensmittelversorgung aus der Ukraine und die Versorgung der ukrainischen Städte selbst zu reorganisieren.

Der Friedensvertrag mit Rumänien vom Bundesrat angenommen. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Die Frage der ukrainischen Handelskotte. Nach einer Verordnung der ukrainischen Regierung zeigt die Flagge der ukrainischen Handelskotte die beiden Farben blau und gelb.

Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten. Die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Le Havre gemeldet, hat Ministerpräsident Broqueville sein Entlassungsge- such eingereicht. In seinem Nachfolger wurde vom König der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Cooreman, ernannt. Dem Korrespondenten des Blattes zufolge ist der Rücktritt Broquevilles auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die innerhalb der Regierung über die Art und Weise der Politik bestanden.

Zu der Meldung vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Broqueville und der Ernennung Cooremans zum belgischen Ministerpräsidenten bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: Die Meldung ist von einschneidender Bedeutung für die Politik Belgiens. Cooreman ist ausgesprochener Name. Das Kabinett Cooreman bedeutet eine vollkommene Umwälzung der Innenpolitik der belgischen Regierung. Annerkennungspolitik und Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ist damit von Belgien aufgegeben. Belgien ist der erste Entsetzte, der mit den wirtschaftlichen Nachplänen der Entente offen vor aller Welt bricht.

Die deutsch-englischen Austauschverhandlungen. Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß der Staatssekretär für innere Angelegenheiten Sir George Cave, Lord Newton und General Vesfield zu Delegierten für die Konferenz im Haag über den Austausch von Gefangenen bestimmt worden seien.

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen. Der schweizerische Bundesrat erteilte dem schweizerisch-deutschen Wirtschaftsabkommen seine Genehmigung und beauftragte das volkswirtschaftliche Departement mit dem Beschluß des Volkswagens.

Zum Besuch Burians in Berlin. Das Wiener A. N. Korr.-Büro meldet aus Wien: Der k. u. k. Minister des Äußeren wird sich am 10. ds. Mts. nach Berlin begeben, um dem deutschen Reichskanzler seinen Antrittsbesuch abzuhalten. Bei diesem Anlaß wird eingehender Gedankenaustausch über alle zwischen den beiden verbündeten Mächten derzeit schwebenden Fragen stattfinden. Zu einer endgültigen Entscheidung einzelner der zur Erörterung stehenden Fragen dürfte es hierbei nicht kommen, da die zur Vereinigung des ganzen Komplexes der eng zusammenhängenden Fragen erforderlichen internen Vorarbeiten und Beratungen weder in Oesterreich-Ungarn noch in Deutschland so weit gediehen sind, daß sie im Zeitpunkt der Berliner Reise des Grafen Burian abgeschlossen sein könnten. Die gelegentlich dieser Zusammenkunft erfolgenden Besprechungen werden nach dem hiesigen Kursen zu gewärtigenden Zustanden kommen der beiderseitigen eigenen Beschäftigung fortgesetzt werden und voraussichtlich bald zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Geleiserverkehr mit Amerika. Das Schwedische Note Bureau in Stockholm übermittelte eine offizielle Kundgebung des amerikanischen Note Bureau in Washington, durch die bekanntgegeben wird, daß nach dem amerikanischen Gesetz irgendwelche Verbindung zwischen Deutschen und Angehörigen oder Freunden in Amerika strengstens verboten ist. Ein Deutscher in Amerika, der versucht, Briefe an seine Familie in Deutschland entweder unmittelbar oder durch neutrale Hilfsorgane zu senden, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenfalls machen sich alle Personen strafbar, die Briefe aus Deutschland entweder unmittelbar oder durch Vermittlung Neutraler empfangen. Eine Ausnahme bildet nur die Gelände für die Korrespondenz zwischen Kriegsgefangenen in Amerika und ihren Angehörigen, die durch die bekannten Wege zu setzen ist. — Auf Grund dieser Mitteilung muß deshalb im Interesse der Angehörigen von deutschen Zivilpersonen in Amerika von jeder Korrespondenz mit diesen abgesehen werden.

Halb Kriegführender, halb Neutraler.

Ein japanischer Professor Hatto soll in der „Europe Nouvelle“ jüngst die Rolle, welche sein Vaterland während des Weltkrieges spielt, so charakterisiert haben, Japan befindet sich in der merkwürdigen Lage, halb Kriegführender und halb Neutraler zu sein. Ob es der Gipfel schlauer Staatskunst gewesen ist, daß das Kabinett Satomi es in diese Lage verriet hat, mag heute auf sich beruhen. Gerade das Reich der aufgehenden Sonne lag dem Brandherd fern genug, um bei Wahrung einer peinlichen Neutralität vor Anfechtungen geschützt zu sein, wie sie manche europäischen Staaten erlitten haben.

Aber die Dinge liegen nun einmal so, daß nicht mehr umgesehen gemacht werden kann, was in der zweiten Jahreshälfte von 1914 vor sich gegangen ist. Seitdem aber haben sowohl das Kabinett Satomi wie sein Nachfolger, das von Teruchi gebildete (seit Oktober 1916) sich handhabt gewandelt, das Land tiefer in das europäische Wirbeln zu verwickeln. Der Sirenenlang französischer Verführungslüste ist wirkungslos an diesen tauben Ohren abgeprallt. Dieser karge Staat hat aus strengster mit seinen Rindern geehrt und seines von ihnen auf seines alten Verbündeten England Schlichtband schleppen lassen. Und wortlos, wie die kühlen Ostasien sich geben, hat auch kein Salandra mit der abtösenden Phrase vom „heiligen Geisimus“ dabei um sich geworfen.

In England und besonders in Frankreich, wo man Politik von jeder mehr nach dem Schema macht, hat man diese Referierlichkeit dahin ausgelegt, Japan bereite eine Abwendung in das Lager der Mittelmächte vor. Zumal an den jüngsten Wechsel im Ministerium des Auswärtigen, die Ablösung Motonos durch Goto, einen Abgänger deutscher Hochschulen, haben sich solche Deutungswörter geknüpft. Natürlich ist es dem Baron Goto leicht geworden, einem Korrespondenten des „Daily Mail“ gegenüber, der ihn über Meinungen dieser Art befragt hat, derartige Vermutungen zurückzuweisen: er sei weder deutschfeindlich noch englischfeindlich gesinnt. Man soll sich überhaupt haben und den den Übergläubigen abgewöhnen, daß, Kenner eines Landes geworden sein, schon auf Sympathien schließen laßt! Die Diplomatenzeit braucht Jünger von so kaltem Kopfe und harter Brust, daß sie in die innerlichste Weisheit ihrer Studienobjekte, der fremden Völker, sich einzubohren vermögen, ohne Gefahr, sich zu verlieren.

Der selbe englische Berichtskatter hat auch dem Ministerpräsidenten Grafen Teruchi eine ähnliche Gemüthsfrage vorgelegt. Von dem lag sogar schon eine geräuschvolle vorbereitete Erklärung vor, Japan könne sich bei einer etwaigen Isolierung infolge internationaler Verwicklungen genötigt

sehen, in Deutschland einen Bundesgenossen zu suchen. Teruchi hat seinen Anstand getragen, sich dem Engländer gegenüber voll und ganz zu diesem Ausspruch zu bekennen. Hinugefügt hat er dann freilich, unter den heutigen Umständen sei ein deutsch-japanisches Bündnis unmöglich.

Solcher Auspruch hätte es eigentlich kaum bedurft. Der japanische Staatsmann müsse ja ein vollendeter Narr sein, der einen anderen als diesen beispielhaften Vorschlag gegeben hätte. Ein Narr, wenn er sich die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland auch für den Fall verbannen wollte, daß Japan eben von einer Isolierung in fernere oder näherer Zukunft bedroht werden könnte. Und nicht viel was Besseres, wenn er schon gegenwärtig Krämpfe aus der Hand gäbe, mit denen Situationen jener Art vermieden werden könnten.

Man weiß genug, auf welche Verhältnisse die oratelhaften Wendungen zielen. Alle anderen Reibungsflächen der japanischen Interessensphäre treten an Bedeutung hinter die amerikanische zurück. Ein Kampf um die Herrschaft über den Stillen Ozean bereitet sich mit derselben unabwendbaren Notwendigkeit vor, wie seit Jahrzehnten der Weltkrieg von heute vorausgeleitet wurde, sobald er dem Orientproblem seinen Ursprung verdankt. Und Japan hat alle Ursache, sich rechtzeitig nach Bundesgenossen umzusehen. Ob England, der es seit der Jahrhundertwende befeh, Verlaß genug bietet, ist schon durch dessen Zerknirschung mit der Union unter Talts Präsidentenschaft recht zweifelhaft geworden. — Zwischen Japan und Rußland aber blieb doch, ungeachtet aller Abmachungen in der Zwischenzeit, die Erinnerung an den mächdischurischen Krieg als Erdrest zu tragen peinlich zurück.

Indessen gebären um Abschließen von Bündnissen immer zwei. Man soll es in Tokio doch nicht so leicht nehmen mit dem Intenke, den der Ueberfall des August 1914 im Kontexte der deutsch-japanischen Beziehungen zurückgelassen hat! Unter den heutigen Umständen sind auch wir in der Lage, ein „Unmöglich!“ sprechen zu müssen, wenn drüben ein Rückhalt gegen amerikanische Unversöhnlichkeiten angestrebt wird!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Neuwahlen in Preußen. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Blauenburg glaubte in einer Berliner Versammlung von Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im Herbst dieses Jahres sprechen zu können.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Annahmewert der Güter und Schuldbuchforderungen der achten Kriegsanleihe des deutschen Reiches sowie der Zwischenanleihe für solche Kriegsanleihe bei der Entrichtung der Kriegsteuer.

Der Reichsrat des Reichstages trat gestern vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin: Die Wahl des Präsidenten des Reichstages soll auf die Tagesordnung am Donnerstag gestellt werden, damit in der Zwischenzeit die Fraktionen hierüber beraten können und das Ergebnis dieser Fraktionsberatung in einer neuerlichen Sitzung des Reichsrates besprochen werden kann. In dieser Woche sollen Fragen der Berufung des Belegungsamtes und des Schulstatutgesetzes erörtert sowie die 2. Lesung des Haushalts des Reichsamtes des Innern begonnen werden. Man hofft, soweit es sich heute übersehen läßt, Mitte Juli die Sommerpause beginnen zu können.

Lebererfahrungen. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: In der dänischen Presse wird eine neue Erfindung von künstlichem Sulfaniläther eingehend behandelt. Es wird gemeldet, daß eine Aktiengesellschaft beabsichtigt sei, die Anfang Juli dieses Jahres ihre ersten Fabrikate auf den Markt bringen würde. Der patentamtlich geschützte Erfindungsgegenstand wird als Sulfaniläther bezeichnet. In dem dänischen amtlichen Stellen die Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiet auch im Ausland sorgfältig beobachten, ist selbstverständlich auch das dänische Sulfaniläther bereits von ausländischer Seite in Bezug auf seine Bedeutung als Ersatz für Sulfaniläther untersucht worden. Es handelt sich um einen Stoff, der seit langen Jahren unter dem Namen Sulfaniläther bekannt ist. Es ist wohl möglich, daß das dänische Verfahren neue Methoden zur Verbesserung des Stoffes in Bezug auf Haltbarkeit anwendet. Wenn aber in den Anpreisungen der dänischen Presse angegeben wird, daß die Haltbarkeit des Sulfaniläthers bei Wässerung der Sulfaniläther allerdings überlegen sei, so wird dadurch die Bedeutung der Erfindung bereits wesentlich eingeschränkt. Ein Stoff, der bei nassem Wetter in seiner Haltbarkeit nur begrenzt ist, kommt in Deutschland als Ersatz für Sulfaniläther kaum in Betracht. In unserer Kriegswirtschaft wird das Sulfaniläther jedenfalls nicht beruhen sein, eine Rolle zu spielen. Eine Herstellung in Deutschland kann nicht in Frage kommen, da die dazu erforderlichen Feuerstoffe, vor allem Naphthen, nicht zur Verfügung stehen. Ein Versuch von derartigen Erfindungen fremder Herkunft würde sich nicht lohnen, da unsere Erzeugnisse ohnehin heute so weit entwickelt sind, daß sie ein Material liefern, welches dem Sulfaniläther in Bezug auf Haltbarkeit und Verwendung nicht nachsteht. Zunächst liegen auch in Dänemark Ergebnisse über die Verwendung der Sulfaniläther noch nicht vor. Was über die Erfindung in den Zeitungen zu lesen ist, dürfte auf die beteiligten Kreise zurückzuführen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Wiederberufung des Reichsrates. Die Blätter melden: Der Ministerpräsident von Oesterreich erklärte gestern im Gespräch mit einer journalistischen Abordnung, daß die Regierung die bestimmte Absicht habe, den Reichsrat für Mitte dieses Monats einzuberufen, und fügte hinzu, daß er die darauf hingedehenden Verhandlungen mit aller Energie fortsetzen werde. Die Entscheidungen müßte noch in dieser Woche fallen. Er werde kein Mittel unterlassen, um die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates wieder zu stellen. Wenn die Einberufung nicht schon früher erfolgte, so sei dies lediglich darauf zurückzuführen, daß die Regierung vorerst die wirkliche Arbeitsfähigkeit des Reichsrates gewährleisten sehen wolle.

Burians Verlinfahrt.

Am 10. wird Graf Burian seinen Antrittsbesuch in Berlin machen. Als Antrittsbesuch gedacht, ist die Reise natürlich eine reine Formalität, da der Graf ein alter guter Bekannter bei uns ist aus den beiden Jahren seiner ersten Amtsperiode als Minister des Auswärtigen, 1915 und 1916. Und wir haben ihn damals schon lernen als einen „brillanten Sekundanten“, wie Kaiser Wilhelm einen seiner Vorgänger benannt hat. Burian hat es meisterhaft verstanden, die Fühlung mit den für die Berliner Politik bestimmenden Tendenzen zu bewahren. Am deutlichsten ist dies bei den Verhandlungen in der ersten Jahreshälfte von 1915 hervorzuheben, als nach dem Vertritt Italiens ins Feindlager durch ein für Oesterreichs Ansehen nicht unbedeutliches Abtretungsangebot abzuwenden. Es scheint, daß Burians Vorgänger, Graf Berchtold, nicht geseheltig genug für eine so überlein ausgeübte Politik gewesen war. Und die Noten, mit denen Baron Burian die deutsche Ant-

wort auf Wilsons Unversöhnlichkeit überließ, waren Meisterstücke in ihrer eigenen Art und zu gewöhnlich jugendlicher Ironie.

Ueber eine politische Tat, die in Burians erste Wirkungsperiode hineinragt, sind die Meinungen heute noch nicht geklärt. Noch gegenwärtig wird die Proklamation des 5. November 1916, die ein Königreich Polen für wiederhergestellt erklärte, vielerorten als ein Fehler betrachtet. Und man mag mit Grund fragen, ob es denn richtig war, ein Königreich auf dem Papier zu schaffen, für das man noch keinen König in Bereitschaft hielt, über dessen ganzes Verhältnis in der Welt, auch das zu seinen Schutzmächten, man sich damals noch so ganz und gar unklar war. Das ist man ja auch bis heute geblieben. Und schon jetzt, eine Woche vor Burians Besuche, wird verifiziert, daß auch bei diesem noch seine endgültigen Verhältnisse geklärt werden würden. Die politische Frage bleibt eben nach wie vor in der Schwebe. Den einen Tag vernehmen wir, daß die „aukropolnische“ Lösung jetzt endgültig abgetan sei, und am nächsten taucht der Gedanke wieder auf!

Ein zweiter Hauptgegenstand der Besprechungen, welche Burians Berliner Besuche den Inhalt geben werden, sind die Fragen, welche sich an den Begriff „Ausbau und Vertiefung des deutsch-oesterreichischen Bündnisses“ knüpfen. Ihm hatte bekanntlich hauptsächlich Burians Fahrt ins deutsche Hauptquartier in Begleitung seines Kaisers gegolten, die vor Monatsfrist seiner Wiederberufung ins Amt so bald gefolgt war. Aber wie damals bloß die Grundzüge der angestrebten Ordnung festgelegt werden konnten, die Ausarbeitung im einzelnen einer langwierigen Bemühung im Sachverständigen Ausschuss vorbehalten werden mußte, so ist auch gegenwärtig die noch nicht so weit gediehen, daß etwa bei Burians Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt schon der Punkt auf das 1. gelehrt werden könnte. Immerhin ist anzunehmen, daß der Ministerbesuch zur Förderung der Verhandlungen sein Teil beitragen werde.

Daneben gehen ja namentlich die Offiziere, deren die abgeschlossenen Friedensverträge und die innere Entwicklung der aus dem ehemaligen Rußland hervorgegangenen Staaten ein immer noch widerwärtiges Bündel zusammengeballt haben, Stoff genug zur geschäftlichen Beratung. Vielleicht auch haben die erfolglosen Offiziere im Westen in der allgemeinen Lage doch mancherlei geändert, worüber es zweifellos wäre, sich bezüglichen in mündlicher vertrauter Aussprache zu verständigen.

Bermischtes.

Brand ausgebreiteter Torfmoore. Nach Meldungen der Blätter aus Prag, brennen seit Donnerstag die ausgebreiteten Torfmoore bei Bittigau und die angrenzenden Wälder. Etwa 90 Hektar Torfmoore sind schon vom Feuer erfaßt. Der Brand breitet sich fort. Die umliegenden Gemeinden leiden sehr durch die gewaltige Rauchentwicklung.

Pockenkrankungen in Livland und Estland. In den letzten Monaten wurden, wie die „Baltische-Litauische Mitteilungen“ berichten, aus allen Teilen Livlands und Estlands Pockenkrankungen der Zivilbevölkerung gemeldet. Da die Krankheit in vielen Fällen einen unglücklichen Verlauf genommen hat, mußte bei der großen Ansteckungsgefahr der Ausbruch einer allgemeinen Seuche befürchtet werden. Um eine weitere Verbreitung nach Möglichkeit zu verhindern, ist für die nächste Zeit eine allgemeine Schutzimpfung angeordnet worden.

Der eingetretene Wettersturz hat in Grobherkin sowie in Rotsdam großen Schaden, namentlich an Frühgemüsen, angerichtet. Die Tempe. a. u. r. hielt sich am Montag stellenweise auf unter drei Grad unter Null. Von der Oberkurve wird gemeldet, daß dort ganze Gemüselager vollstänzlich schwarz seien. Auch aus den Provinzen Pommern, Sch. eilen und Sachsen kommen Meldungen über Schäden infolge des Wettersturzes.

Im Ortis, der Landschaft des Durch. Mit der Eroberung der Höhen von Reuß, Baffin und Courchamp ist auch an dieser Stelle ein Fluß auf überflutet worden, der seit unserem Vorbringen an der Marne schon mehrfach von den amtlichen Berichten erwähnt werden konnte: der Durco. Ein Blick auf die Karte lehrt seine Bedeutung für die eben überstandenen und die kommenden Kämpfe. Er entspringt südlich der Stadt Jertis, dem Hauptort des Tardenois, in der Umgebung von Verneuil an der Marne. Nordwärts fließt er bis Jere-en-Tardenois, wendet sich hier fast rechtwinklig nach Osten, dann etwas oberhalb von La Ferté-Macq, nach Süden, um bei Vich in die Marne zu münden, und umgibt so ein Buedel, das sich als ganz in sich abgeschlossenes Gebiet darstellt. Es ist das sogenannte Ortis. Nichts als Wald, allseitig es sich jetzt in wiesensüchtige, von mehreren Bächen durchzogene Täler und einzelne Hochflächen. Während die Täler nicht befestigt sind, werden die Höhen meist nur von größeren Einzelhöfen gekrönt. Im ganzen ist das Ortis abseitiges Gebiet, ohne größeren Verkehr. Sein Hauptgehölz ist die Buche, die überall den Durco umfließt und hier, in der Lücke der Buchen, gut gedeiht. Folgt man dem Durco über Jere-en-Tardenois hinaus, so überfließt man zunächst seinen südlichen Nebenfluß, den Ranteuil, und erreicht dann Reuß. Die Höhen von Reuß, Straßungen der Reimser Berge, folgen bis zu 163 Meter an Höhe an, und nehmen sich fort bis Baffin. Dieser Ort liegt ein wenig südlich der Stadt La Ferté-Macq, die sich am Durco erhebt. La Ferté-Macq, bekannt als der Geburtsort Karins, dem hier David d'Angers eine Statue errichtet, ist interessant durch die Ruinen eines alten Schlosses, das, im 14. Jahrhundert, von Ludwig von Orleans, dem Bruder Karls VI. begonnen wurde, und heute noch eine Statue der sogenannten neu „reussischen“, der verbleibenden klassischen Reimser mit mittelalterlichen Remisen, aufweist. Noch erhalten sind ferner die im gemäßigten Stil der Gotik und der Renaissance erbauten Kirche von St. Nicolas und die Rotte Dame-Kirche. Während Reuß zwischen dem Durco und seinem von Osten kommenden Nebenfluß Allant fließt, muß man sowohl diesen als auch den ihm parallel laufenden Cisanon überqueren, um nach Courchamp zu gelangen, dessen Höhen ebenfalls von uns erklommen worden sind. An sonstigen Ortisorten des Ortis wäre noch zu erwähnen das am Ciganon gelegene Cour. ferner Marigny, Esmomes, das fast am Chateau-Thierry anliegt. Hier endet das Ortis und gibt das Tardenois, das in seinem westlichen Teil fast völlig in unserem Besitz ist.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!